



DRK-Suchdienst

Vermisste aus dem Zweiten Weltkrieg
werden auch heute noch gefunden

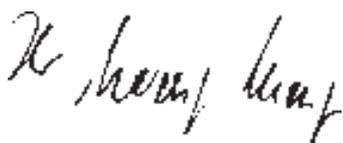
„Vielfalt unter einem Dach“

Ein Jahr ist es nun her, dass die Unterbringung von Flüchtlingen das Rote Kreuz in ganz Deutschland vor eine enorme Herausforderung gestellt hat. Auch bei uns in Baden-Württemberg waren Tausende Helferinnen und Helfer im Einsatz und trugen ihren Teil dazu bei, dass wir in kürzester Zeit nicht nur Hunderttausende Menschen bei uns aufnehmen konnten, sondern dass dies auch in menschenwürdiger Weise geschah.

Mittlerweile ist diese spektakuläre Herausforderung abgeklungen. Die meisten der nach Deutschland geflohenen Menschen sind aus den Erstaufnahmestellen in die kommunale Unterbringung gewechselt, viele sind weiter gereist oder zurück gekehrt – mehr oder weniger freiwillig. Dies gibt uns nicht nur Zeit zum Aufatmen. Unsere Aufgabe ist es, weiterhin diesen Menschen zu helfen, dort wo Hilfe nötig ist. Ein Beispiel unter Vielen ist das jüngst eröffnete Mutter-Kind-Haus für schwangere und allein reisende Mütter mit Babys in der Patrick-Henry-Village in Heidelberg. Dieses Heft berichtet aber auch über andere spannende Aktivitäten in unserem Verband. Es sind die Wettbewerbe für die Bereitschaften, deren bundesweites Finale wieder einmal in unserem Landesverband stattfand sowie die vielen Aktionen zum „Welt-Erste-Hilfe-Tag“, mit denen wir uns in der Öffentlichkeit präsentieren. Es sind die rund 2.000 Blutspendetermine, die wir Jahr für Jahr durchführen und unter denen derjenige in Tripsdrill nur ein besonders prominentes Beispiel ist. Es ist der Suchdienst, der nach wie vor aktuell ist und mit dem wir seit Jahrzehnten den Menschen helfen, wieder zueinander zu finden. Schließlich sind es auch die vielen neuen Initiativen, mit denen wir den Rotkreuzgedanken auf neuen Wegen umzusetzen versuchen – neuestes Beispiel ist die neue Ausbildung für Therapiehundeteams.

All dies macht die Welt des Roten Kreuzes aus – die Vielfalt unter einem gemeinsamen Dach. Egal ob spektakulär oder ohne großes Aufsehen: Für die Menschen da zu sein, wo immer Hilfe benötigt wird. Das ist die Idee, die uns alle verbindet.

Seien Sie herzlich begrüßt



**Dr. Lorenz Menz,
Präsident**

INHALT

DRK-Suchdienst

Der Suchdienst hat trotz sinkender Flüchtlingszahlen eine Rekordzahl an Anfragen. Auf der Suche nach vermissten Familienangehörigen arbeiten 190 nationale Gesellschaften des Roten Kreuzes und Roten Halbmondes mit dem Internationalen Roten Kreuz zusammen. **4**

Welt-Erste-Hilfe-Tag

Unter dem Motto „Erste Hilfe am Kind und von Kindern“ präsentierten sich die DRK-Kreisverbände am 10. September 2016 der Öffentlichkeit um auf die Erste Hilfe aufmerksam zu machen und Hemmschwellen abzubauen. **6**

Blutspenden in Tripsdrill

In der ersten Augustwoche gab es nun schon zum 16. Mal in Folge eine große Blutspendeaktion vor den Toren Tripsdrills. Der Politiker Cem Özdemir war dieses Jahr dabei und spendete sein Blut. **11**

JRK-Projekt Buntstifter

Barrieren abzubauen und Ausgrenzungen sichtbar machen war das Ziel des zweijährigen Projektes des Jugendrotkreuzes. Mit vielen Mitmachangeboten beim Aktionstag auf der Landesgartenschau in Öhringen wurden Einschränkungen und Behinderungen erfahrbar gemacht. **16**

Mutter-Kind-Haus in Heidelberg

Schwangere und allein reisende Flüchtlingsmütter mit Babys erhalten im Heidelberger Stadtteil Kirchheim in der Patrick-Henry-Village einen Rückzugsraum um beispielsweise ihre Kinder zu stillen oder sich zur Schwangerschaft beraten zu lassen. **21**

DRK hilft Hochwasseropfern

Schwere Unwetter wüteten im Mai in vielen Regionen Baden-Württembergs. Das Hochwasser brachte viele Menschen in Not. Insgesamt 400.000 Euro konnten aus einem Nothilfefonds des Bundesverbandes an die betroffenen DRK-Kreisverbände weitergegeben werden. **23**

„I am looking for my ...“



DRK-Suchdienst: Rekordzahl an Anfragen

Trotz sinkender Flüchtlingszahlen in Deutschland erwartet der Suchdienst des Deutschen Roten Kreuzes in diesem Jahr bei der internationalen Suche nach Angehörigen so viele Anfragen wie lange nicht. Im ersten Halbjahr 2016 erreichten den Suchdienst bereits 1.400 neue Anfragen von Menschen, die infolge von Kriegen und bewaffneten Konflikten, Katastrophen oder durch Flucht und Migration voneinander getrennt worden sind.

Bis zum Jahresende werden insgesamt rund 3.000 Anfragen erwartet. Das wäre eine Steigerung von rund 90 Prozent gegenüber dem Jahr 2015 mit insgesamt 1.636 Anfragen. In fast der Hälfte aller Fälle konnte der DRK-Suchdienst Hilfe leisten, indem der Kontakt zu Angehörigen und Familien wiederhergestellt oder das Schicksal der vermissten Personen geklärt wurde.

Der Suchdienst erfüllt seine Aufgaben an den zentralen Standorten in Hamburg und München sowie in den Suchdienststeinrichtungen der 19 DRK-Landesverbände mit über 80 hauptamtlich besetzten Suchdienst-Beratungsstellen und rund 300 ehrenamtlichen Kreisauskunftsbüros in den DRK-Kreisverbänden.

Bei der Suche nach vermissten Familienangehörigen von in Deutschland lebenden Flüchtlingen arbeitet der Suchdienst des Deutschen Roten Kreuzes eng mit den weltweit insgesamt 190 nationalen Gesellschaften des Roten Kreuzes

und des Roten Halbmondes sowie dem Zentralen Suchdienst des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz (IKRK) zusammen. Durch die onlinebasierte Suche mit Fotos auf dem Internetportal „Trace the Face“ und einem passwortgeschützten Portal für Kinder und Jugendliche hat das internationale Suchdienstnetzwerk der Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung die Suchmöglichkeiten für sowohl volljährige als auch minderjährige Flüchtlinge in jüngster Zeit deutlich ausgebaut und verbessert.

Eine große Herausforderung stellt die Identifizierung der Menschen dar, die auf der Flucht nach Europa ums Leben gekommen sind. Das DRK setzt sich daher auch auf internationaler Ebene dafür ein, dass suchende Angehörige über das Schicksal toter Familienmitglieder Auskunft erhalten und ihnen geholfen wird, deren Identifizierung vorzunehmen, um später ein Begräbnis zu ermöglichen.

Online-Suche „Trace the Face“

Bei der Suche nach Vermissten setzt das Rote Kreuz vermehrt auf das Internet. Auf der Webseite „Trace the Face“ (www.tracetheface.org) können Familien, die auf der Flucht voneinander getrennt wurden, per Foto wie oben abgebildet nach ihren Angehörigen suchen. Bereits mehr als 1.600 Fotos von Menschen, die ihre Liebsten suchen, wurden auf der Webseite hochgeladen, davon 614 allein vom Suchdienst des Deutschen Roten Kreuzes. Die meisten Menschen, die zur Zeit auf der Webseite nach ihren vermissten Angehörigen suchen, kommen aus Afghanistan, Eritrea, Syrien und Somalia. Insgesamt 23 Rotkreuzgesellschaften in ganz Europa sind an diesem vom Internationalen Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) unterstützten Projekt beteiligt. Info: Kurzfilm zu „Trace the Face“ unter: <https://youtu.be/DKclAiV7kT0>

Neben der aktuellen Flüchtlingslage sind die Nachforschungen nach Kriegs- und Zivilgefangenen, nach Wehrmachtsvermissten und Zivilverschleppten des Zweiten Weltkrieges, einschließlich der Insassen der ehemaligen Speziallager in der Sowjetischen Besatzungszone bzw. später der DDR, weiterhin eine zentrale Aufgabe des DRK-Suchdienstes. Im vergangenen Jahr gab es dazu 11.620 Anfragen, im ersten Halbjahr 2016 waren es rund 5.000. Dies sind nach wie vor beachtliche Zahlen. Vor allem die Kinder- und Enkelgeneration ist sehr aktiv. Auch mehr als 70 Jahre nach Kriegsende sind immer noch 1,3 Millionen Schicksale aus Anfragen an den DRK-Suchdienst ungeklärt.

Suchdienst in Baden-Württemberg

In neun Kreisverbänden sind Suchdienst-Beratungsstellen eingerichtet: in Aalen, Bodenseekreis, Göppingen, Heilbronn, Karlsruhe, Rottweil, Stuttgart, Tauberbischofsheim und Tübingen. Diesen Herbst kommt Mannheim voraussichtlich noch dazu. Hauptamtliche Mitarbeiter beraten potenzielle Spätaussiedler und deren Angehörige zu Fragen des Aufnahmeverfahrens nach dem Bundesvertriebenen- und Flüchtlingsgesetz (BVFG), einschließlich der Möglichkeiten einer Familienzusammenführung sowie Flüchtlinge in der Familienzusammenführung. In allen 34 Kreisverbänden gibt es außerdem Basis-Ansprechpartner mit „Lotsenfunktion“. Sie nehmen Anfragen auf und leiten sie weiter an die zuständige Beratungsstelle.

Als ehrenamtlicher Fachdienst der Bereitschaften ist das Kreisauskunftsbüro in 31 Kreisverbänden mit rund 350 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für den Suchdienst aktiv. Zu den Aufgaben gehören das Einrichten einer zentralen Personenauskunftsstelle bei Katastrophen, anderen größeren Schadenslagen oder im Rahmen von Groß-



Foto: jf mueller/DRK-Archiv

Suchanfragen Zweiter Weltkrieg

Von 1945 bis 1950 erreichten den DRK-Suchdienst 14 Millionen Anfragen und er konnte 8,8 Millionen schicksalsklärende Auskünfte über nächste Angehörige erteilen.

In der seit 2014 digitalisierten Zentralen Namenskartei (ZNK) des DRK-Suchdienstes befinden sich Informationen zu mehr als 20 Millionen Menschen, die als Folge des Zweiten Weltkrieges als vermisst galten bzw. gesucht worden sind.

1950 sind in der Bundesrepublik rund 1,7 Millionen Menschen als immer noch vermisst amtlich registriert worden. Dem DRK-Suchdienst lagen 1959 insgesamt noch 2,5 Millionen offene Suchanfragen vor. 1,2 Millionen konnte der DRK-Suchdienst hiervon bis Ende der 1990er Jahre klären.

Klären konnte der Suchdienst auch das Schicksal von nahezu 300.000 Kindern, die infolge Flucht und Vertreibung von ihren Eltern getrennt worden waren. Weniger als 5.000 Kindersuchdienstfälle verbleiben ungeklärt.

Seit Beginn der 1990er Jahre erteilte der DRK-Suchdienst aus ehemals sowjetischen Kriegsgefangenenakten in 250.000 Fällen umfassende schicksalsklärende Auskünfte.

2015 erreichten den DRK-Suchdienst knapp 12.000 Anfragen, in denen Auskünfte über den Verbleib und das Schicksal von kriegsvermissten Angehörigen erbeten worden sind. Rund 10.500 Anfragen sind 2015 abschließend bearbeitet worden. In 46 Prozent der Fälle konnte den Angehörigen geholfen werden.

veranstaltungen zum Zweck der Vermisstensuche und Familienzusammenführung, das Erfassen und Verwalten der Daten von Betroffenen und eigenen Helfern, die persönliche Annahme von Suchanträgen und die Auskunftserteilung zum Verbleib von Angehörigen oder nahe stehenden Personen.

Mitarbeiter der DRK-Landesgeschäftsstelle begleiten die haupt- und ehrenamtliche Suchdienstarbeit in den Kreisverbänden. *rka*

Ansprechpartner in der DRK-Landesgeschäftsstelle für alle Fragen zum Suchdienst sind:

Rebekka Eßlinger
 Leiterin Suchdienst
 Telefon 0711 5505-151
r.esslinger@drk-bw.de

Karl-Heinz Przychodniak
 Telefon 0711 5505-185
k.przychodniak@drk-bw.de



Foto: Teodora Sakalyska-Gancheva

Welt-Erste-Hilfe-Tag

Anlässlich des Welt-Erste-Hilfe-Tages am 10. September präsentierte sich das Rote Kreuz im Verbandsbereich des DRK-Landesverbandes Baden-Württemberg auf öffentlichen Plätzen mit vielen interessanten Aktionen. So beispielsweise in Aalen, Biberach, Böblingen, Calw, Heidenheim, Ludwigsburg, Mannheim, Pforzheim, Rems-Murr, Heidelberg, Rottweil, Schwäbisch Gmünd, Stuttgart und Ulm. Die Aktionen standen in diesem Jahr unter dem Motto „Erste Hilfe am Kind und von Kindern“. Ziel war es, mit Aktions- und Informationsständen auf das Thema Erste Hilfe aufmerksam zu machen und die Hemmschwellen für Erste-Hilfe-Maßnahmen abzubauen. In vielen Städten konnte an Übungsstationen beispielsweise die stabile Seitenlage, das Anlegen eines Druckverbandes oder auch der Umgang mit einem Defibrillator geübt werden.

Ich wünsche mir mehr Kenntnisse zur Ersten Hilfe, insbesondere bei Eltern.

Dr. Lorenz Menz

Zu den größten Gesundheitsrisiken für Kinder zählen Unfälle. Jährlich müssen nach Schätzungen des Bundesministeriums für Gesundheit rund 1,7 Millionen Kinder unter 15 Jahren nach einem Unfall ärztlich versorgt werden. Grund hierfür sind nicht allein Verkehrsunfälle. 43,8 Prozent der Unfälle ereignen sich zuhause, in der Freizeit, in der Schule oder im Kindergarten. Der Internationale Tag der Ersten Hilfe wird auf Initiative der Internationalen Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften in 190 nationalen Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften weltweit begangen. Neben der breiten Öffentlichkeit sollen Kinder und Jugendliche, Eltern und Familien, Lehrkräfte, Erzieherinnen und Erzieher, pädagogische Fachkräfte in Schulen und Kindertageseinrichtungen mit der Ersten Hilfe vertraut gemacht werden.



Foto: Nico Losse

Beim Kinderfest in Mannheim übten die Kleinen die Erste Hilfe.

Die Mitmachaktionen in Baden-Württemberg

In **Stuttgart** präsentierte sich das Rote Kreuz auf dem Stuttgarter Schlossplatz. Auf großes Interesse stießen die Fahrzeugschau mit Fahrzeugen aus dem Rettungsdienst und dem Katastrophenschutz, Mitmachangebote wie Erste-Hilfe-Übungen und Herz-Lungen-Wiederbelebung und die Vorführungen der Rettungshundestaffel. Die Stuttgarter Bereitschaften waren mit Infoständen und Gewinnspielen vertreten. Unzählige Runden drehte der Oldtimer-Krankswagen. Die Botschafterin des Kreisverbandes Stuttgart, Tatjana Geßler, bekannt als TV-Moderatorin und Buchautorin, begleitete den Aktionstag.

In **Aalen** trat das Rote Kreuz inmitten des größten Stadtfestes „Reichstättler-Tage“ auf und kam mit den Besuchern ins Gespräch.

In **Biberach** war der Rettungswagen auf dem Marktplatz der Publikumsmagnet. Der DRK-Kreisverband **Böblingen** baute einen Erste-Hilfe-Parcours zum Mitmachen auf. Ebenso der DRK-Kreisverband **Calw**.

In **Heidenheim** wurde das Motto „Deutsches Rotes Pflaster“ kommuniziert. Angebote für Kinder wie Schminken und Bärenhospital kamen gut an. Das Rote Kreuz **Mannheim** hatte einen Auftritt beim Kinderfest der Jugendverkehrsschule, die **Pforzheimer** machten einen JRK-Aktionstag im Wildpark mit Schwerpunkt Erste Hilfe.

Im DRK-Kreisverband **Rems-Murr** präsentierten sich alle Ortsvereine mit Infoständen und Mitmachangeboten direkt vor Ort. In **Heidelberg** gab es eine Pflastertauschaktion, in **Rottweil** und **Schramberg** Erste-Hilfe-Stationen zum Mitmachen und eine Rettungswagen-Schau. Die **Schwäbisch Gmünder** Rotkreuzler hatten einen Aktionsstand auf dem Gmünder Wochenmarkt. Die **Ulmer** einen großen Stand in der Fußgängerzone. rka



Die Rettungshundestaffel Stuttgart kam bei den Besuchern des Aktionstages auf dem Stuttgarter Schlossplatz gut an.



Foto: Teodora Sakailyska-Gancheva

TV-Moderatorin Tatjana Geßler, Kreisverbandspräsident Walter Sopp und Konventionsbeauftragter Christian Schad (r.) ziehen ein Gewinnlos.



Fotos: Dieter Lütz

Das Jugendrotkreuz bot eine Memory zum Mitmachen sowie Kinderschminken und das Bärenhospital an.



Foto: Klaus Berthold

Henry-Dunant-Medaille für Vizepräsident

Im Rahmen der 150-jährigen Jubiläumsfeier des DRK-Kreisverbandes Aalen am 7. Juli erhielt der Vorsitzende des Kreisverbandes und Vizepräsident des DRK-Landesverbandes Baden-Württemberg die Henry-Dunant-Plakette. Präsident Dr. Lorenz Menz überreichte die hohe Auszeichnung. Seit über 40 Jahren engagiert sich Dr. Eberhard Schwerdtner für das Rote Kreuz. Seit 1988 als Vorsitzender des Kreisverbandes Aalen und seit 2002 als Vizepräsident des DRK-Landesverbandes Baden-Württemberg. „Wir verdanken Ihnen viel,“ so Dr. Lorenz Menz bei der Ehrung. Er dankte Schwerdtner für dessen unermüdliche Kraft, die auf Kreis- und Landesebene insbesondere in die Sozialarbeit und den Rettungsdienst fließe. *rka*

Die Messe zum Aktivbleiben



Ein großes Angebotsspektrum für ein aktives Leben der Generation 50+ bietet die Messe „Die besten Jahre“ am 14. und 15. November 2016 in Stuttgart. Von Gesundheitsangeboten über Reisen, Mode bis ehrenamtliches Engagement zeigt die Messe zum Aktivbleiben alles, was das Leben komfortabler macht. Expertenvorträge, Sportangebote zum Ausprobieren und ein Unterhaltungsprogramm sorgen für Stimmung und neue Impulse für den Alltag. Auf der Aktivbühne gibt es Bewegungsangebote zum Mitmachen und auf der Forumsbühne Livemusik und Comedy.

Schon zum fünften Mal ist das Rote Kreuz als Aussteller dabei. Besuchen Sie den Messestand in Halle C2, Stand 2C18. Auf der Aktivbühne wird das Tanzen mit Rollatoren und Yoga für Senioren vorgestellt. Auf der Forumsbühne gibt es Mitmachangebote zu Brainwalking – Gedächtnistraining mit Bewegung – und Vorträge zu Reisen für ältere Menschen. *rka*

Auf einen Blick – Stellen im Rettungsdienst

Für den Rettungsdienst gibt es eine neue Übersicht über freie Stellen in Baden-Württemberg. Mit einem Blick lassen sich ausgeschriebene Stellen für Notfall-sanitäter, Rettungsassistenten, -sanitäter und -helfer sowie Disponenten finden. Im Rettungsdienst sind über 3.000 Beschäftigte Tag für Tag bei Notfällen für das Deutsche Rote Kreuz im Einsatz. Um den Zugang zu den offenen Stellen noch leichter zu machen, gibt es nun für alle Interessierten eine neue Überblicksliste. Hier sind alle ausgeschriebenen Stellen in Baden-Württemberg aufgelistet mit Verlinkung zur Ausschreibung und zum jeweiligen Kreisverband:

<http://www.profi-retter.de>

Darüber hinaus ist das Rote Kreuz tausendfacher Arbeitgeber in der stationären und ambulanten Pflege, in Kitas und in der Seniorenbetreuung sowie in vielen sozialen Dienstleistungen.



Foto: DRK-Kreisverband Göppingen

Die gesamten freien Stellen im DRK sind online auf der DRK-Stellenbörse zu finden. Hier sind bundesweit alle Stellenangebote mit den dazu gehörenden Ausschreibungen verzeichnet – inklusive Suchfunktion:

<http://www.drk-baden-wuerttemberg.de/aktuelles/drk-stellenboerse.html>

Impressum:

Herausgeber:

DRK-Landesverband Baden-Württemberg e.V.
Badstraße 41, 70372 Stuttgart
Tel. 0711 55 05-136, -101, E-mail: u.klug@drk-bw.de

Redaktion:

Udo Bangarter (verantwortlich)
Ulrike Klug

Layout und Anzeigen:

INFOdienst GmbH, Im Weilig 2, 76275 Ettlingen

Druck:

medialogik GmbH, 76187 Karlsruhe

rotkreuz-aktiv erscheint vierteljährlich.

Der Redaktionsschluss für **rotkreuz-aktiv**, Ausgabe 4/16 ist am 7. November 2016.



Foto: DRK-Blutspendedienst

Blutspenden in Tripsdrill

Unter dem Motto „Blutspende – Dabei sein ist alles.“, stand die Blutspendeaktion im Erlebnispark Tripsdrill bei Cleebornn nahe Stuttgart. In der Woche vom 1. bis zum 5. August konnten Spendewillige täglich jeweils von 11.00 bis 18.00 Uhr vor dem Eingang des Erlebnisparks ihr Blut spenden. Als Dankeschön gab es einen Tages-Pass für den Erlebnispark. Bei der 16. Auflage einer der größten Aktionen Deutschlands freuten sich die Organisatoren über den prominenten Besuch: dieses Mal spendete u. a. Cem Özdemir sein Blut.

Oftmals droht dem Deutschen Roten Kreuz zu Beginn der Sommerferien ein Engpass, da sich viele Stammspender im Urlaub befinden. Allein in Deutschland werden Tag für Tag 15.000 Blutspenden benötigt – daher sind in diesen Wochen Blutspendetermine besonders wichtig. In Anlehnung an die neue Kampagne der DRK-Blutspendedienste „Blutspende. Dabei sein ist alles.“, die ganz im Zeichen von Olympia stand, machte sich auch der Erlebnispark Tripsdrill für die Blutspende beim Deutschen Roten Kreuz stark und verdeutlichte, wie wichtig es ist, Blut zu spenden und damit Menschen in der eigenen Region zu helfen.

Die Schirmherrschaft für die diesjährige Blutspendeaktion hatte Cem Özdemir – Mitglied des Bundestages und Bundesvorsitzender der Partei Bündnis 90/Die Grünen: „Die Blutspendeaktion in Tripsdrill ist wichtiger denn je, denn egal, was in der Welt passiert: Lebensret-

tende Blutspenden werden immer gebraucht, unabhängig von der Urlaubszeit oder der politischen Lage. Ich freue mich, dass ich helfen kann, für Blutspenden zu werben. Denn jede einzelne Blutspende zählt. Es wäre klasse, wenn künftig auch mehr junge Menschen mit Migrationshintergrund und bisherige Nichtspender mitmachen. Mein großer Dank gilt allen Helfern und Initiatoren dieses wunderbaren Projektes – allen voran den Spenderinnen und Spendern,“ so Özdemir. Eberhard Gienger (MdB), der langjährige Begleiter dieser Aktion, war auch in diesem Jahr mit von der Partie. Helmut Fischer, Geschäftsführer von Tripsdrill, ließ sich selbstverständlich auch „anzapfen“.

45.049 Spender haben in den vergangenen 16 Jahren diese einzigartige Veranstaltung in Tripsdrill bereits unterstützt. Die Aktion ist bekannt für seinen hohen Anteil an Erstspendern. Dieses Jahr gab es rund 7.000 Erstspender. *rka*

56. Bundesentscheid der Bereitschaften in Wangen/Allgäu

Die Gruppe aus Ibbenbüren (Landesverband Westfalen-Lippe) gewann am 17. September den 56. Bundesentscheid der Bereitschaften in Wangen. Zweiter wurde die Gruppe aus Arheiligen in Hessen, den dritten Platz holte das Team aus Erfurt (Thüringen). Auch der Preis für die beste menschliche Zuwendung ging an die Gruppe aus Westfalen-Lippe. Die Gewinner des Landesentscheides vom 16. Juli in Nürtingen, das Team Hohenlohe 2, belegte den 8. Platz.

Die Aufgaben hatten den 17 Teams viel abverlangt – an einigen Stationen waren die Sanitäter aus ganz Deutschland kräftig ins Schwitzen gekommen. Jedoch war an diesem Tag niemand wirklich nass geworden: Entgegen den teils alarmierenden Wettervorhersagen fiel bis zum Abend kein Tropfen und die Bedingungen waren bei leichter Bewölkung und angenehmen Temperaturen geradezu ideal.

In den Aufgaben, in denen ein Schlaganfall, einsetzende Wehen und eine Hyperventilation zu versorgen waren, kam erschwerend hinzu, dass die drei Patienten kein Deutsch sprachen. Bei einem allergischen Schock und der notwendigen Reanimation eines fünfjährigen Kindes war nicht nur zusätzlich eine Angehörige zu betreuen, sondern auch der Vater, der einen Herzinfarkt erlitt. Eine andere Station wartete mit Verbrühungen, Fremdkörpern in Arm und Auge sowie mit einer abgetrennten Hand auf. Außerdem galt es, eine asthmapranke Räuberin, ihr durch einen Messerstich verletztes Opfer und einen leicht verletzten Polizisten zu versorgen. Hinzu kamen u. a. Frakturen, Riss- und Schürfwunden.

Udo Bangerter



Landeswettbewerb der Bereitschaften

Am 16. Juli siegte das Team Hohenlohe 2 in Nürtingen mit 1.037 Punkten und lag damit ganz knapp vor den Siegern von 2014 aus Wangen (1.032) und Ravensburg (1.030), Sieger aus 2012. Der Sonderpreis für menschliche Zuwendung ging an die Gruppe aus Mergelstetten. Alle Gruppen hatten das goldene Leistungsabzeichen erreicht. Die Gruppen hatten es u. a. mit einer abgestürzten Kletterin zu tun, einer „Skalpierung“ (Haare in Bohrmaschine), einem „Leitersturz“ samt Beinbruch und einem Autounfall.

Ergebnisse:

1. Hohenlohe 2 (KV Hohenlohe)	1.037 Punkte
2. Wangen (KV Wangen)	1.032 Punkte
3. Ravensburg (KV Ravensburg)	1.030 Punkte
4. Niederstotzingen (KV Heidenheim)	1.002 Punkte
5. Giengen 1 (KV Heidenheim)	996 Punkte
6. Mergelstetten (KV Heidenheim) (Sieger „Menschliche Zuwendung“)	996 Punkte
7. Mannheim-Stadt (KV Mannheim)	983 Punkte
8. Waiblingen (KV Rems-Murr)	968 Punkte
9. Laichingen2 (KV Ulm)	963 Punkte
10. Leutkirch (KV Wangen)	961 Punkte
11. Grenzach-Wyhlen (KV Lörrach)	954 Punkte
12. Weilheim/Teck (KV Nürtingen-Kirchheim/Teck)	948 Punkte
13. Hohenlohe 3 (KV Hohenlohe)	946 Punkte
14. Friedrichshafen (KV Bodenseekreis)	940 Punkte
15. Giengen 2 (KV Heidenheim)	925 Punkte

Handgemenge im Freibad

Lage:

Sie machen mit ihrer Gruppe Sanitätsdienst beim jährlichen Ferien-Schwimmfest ihres Freibades. Gegen Abend und mit steigendem Alkoholenuss ist es dort zwischen zwei Anwesenden zu einem Handgemenge gekommen.

Auftrag:

Leisten Sie mit dem verfügbaren Material die erforderliche Hilfe. Melden Sie die festgestellte Lage an die Rettungsleitstelle und versorgen bzw. betreuen Sie die Betroffenen bis zur Übergabe an den Rettungsdienst.

Verfügbares Material:

- 1 Sanitätskoffer/-rucksack nach DIN 13 155 inklusive Sauerstoff
- Je ein Sanitätsbehältnis nach DIN 13 157
- 2 Verletztenanhängekarten (inkl. Suchdienstkarte)
- 2 Wolldecken, alternativ Rettungsdecken

Zeit:

Zehn Minuten.

Anweisungen an Schiedsrichter und Notfalldarstellung:

Gesamtsituation

Zwei Besucher haben sich wegen einer Unstimmigkeit zwischen ihnen geprügelt, wobei der stark alkoholisierte Besucher nach einem kräftigen Schlag des Anderen ein Klappmesser gezückt hatte und zugestochen hat. Die Polizei ist bereits alarmiert worden und das Messer von einem weiteren Besucher in Sicherheit gebracht worden.

1. Betroffener

Stichwunde im rechten Brustkorbereich, mäßige Atembehinderung, leicht alkoholisiert.

Notfalldarstellung

- Kleine, ca. 4 cm lange Einstichwunde auf der rechten Brustkorbseite außen in Höhe Brustwarze (ICR 6-7).
- Blasses, leicht verschwitztes Aussehen.
- Mäßig Atemnot.

Verhalten

Sitzt auf dem Boden und hält sich den rechten Brustkorbereich über der Wunde, äußert leichte Schmerzen beim Atmen, obwohl leicht alkoholisiert umgänglicher und vernünftiger Umgang mit den Helfern.

Ansagen

Puls 112 /min. Blutdruckwerte des Mimen übernehmen.

2. Betroffener

Kopfplatzwunde linke Stirnseite, aufgeplatzte Unterlippe links, stark alkoholisiert.

Notfalldarstellung

- Platzwunde an der linken Stirnseite, leicht tropfend.
- Aufgeplatzte Unterlippe links.

Verhalten

Leicht aggressives Verhalten, pöbelt alle an. Er langt sich immer wieder an die Platzwunde, da er Kopfschmerzen hat und nicht glauben kann, dass er jetzt blutet. Bei behutsamer, beruhigender und aufklärender Betreuung beruhigt sie sich und lässt sich versorgen.

Ansagen

Puls 140/min, regelmäßig, gut tastbar, RR 150/90 mmHg.

Hinweise zur Beobachtung und Bewertung

Hilfeleistung allgemein und Gesamtbeobachtung

zu 1: Lage feststellen, einen Überblick verschaffen und beurteilen (Erkennen von Handlungsprioritäten), durch den Gruppenführer, erkunden, ob noch weitere Gefahren bestehen.

zu 2: Umfassende Rückmeldung mit Hinweis auf die Anzahl der Betroffenen und deren Verletzungen.

zu 3: Sinnvolle Einteilung, ruhiges und umsichtiges Zusammenarbeiten.

zu 4: Klare Anweisungen, zielgerichtetes und konsequentes Vorgehen, Überblick in der Situation, ggf. verhüten von Gefahren.

Allgemeine Bewertungskriterien Kontaktaufnahme & Erkennen

Erster Überblick durch *Anschauen, Ansprechen, Anfassen*; eine drohende Vitalgefährdung muss erkannt werden; Befragung nach Hergang und evtl. Schmerzen. Freundliches und verständnisvolles Verhalten sowie persönliche Vorstellung.

Patientenorientierte Betreuung

Beruhigendes Einwirken auf den Betroffenen, sein Verhalten berücksichtigen, Maßnahmen erklären und ggf. begründen, keine Vorwürfe, keine Zwangsmaßnahmen.

Die Beobachtung erfolgt unter Berücksichtigung von fünf Wertungsstufen:

- ☒ ○ ○ ○ ☹ zeitnah, zügig, handlungssicher, Patientenorientiert
- ☺ ☒ ○ ○ ☹ leichte Zeitverzögerung, kleine Handlungsunsicherheit
- ☺ ○ ☒ ○ ☹ ausreichende Leistung
- ☺ ○ ○ ☒ ☹ deutlich verspätet, fehlerhaft
- ☺ ○ ○ ○ ☒ schädigend, fehlend, keine Patientenorientierung

Wundversorgung

Verband mit geeignetem Material, z. B. Verbandpäckchen, Mullbinden etc. Verband sollte nicht rutschen bis zum Ende der Versorgung; eine keimfreie Bedeckung muss klar sichtbar sein beim Vorgehen.

Suche nach weiteren Verletzungen

Zweiter Überblick durch Befragen, Sicht- und Tastkontrolle, „von Kopf bis Fuß“.

Wärmeerhaltung und Witterungsschutz

Witterungsabhängige Maßnahmen (Zudecken, Schutz von unten, ggf. Schutz vor Sonne).

Dokumentation

Auf der Verletztenanhängekarte sind je nach Situation zu dokumentieren: Personalien, bei Bewusstlo-

sen eine Personenbeschreibung (Größe, Aussehen, Haarfarbe etc.), Auffindeort bzw. -situation, Kreislaufparameter (P oder RR), Verletzungen, getätigte Maßnahmen; auch die Suchdienstkarte (innenliegend) muss ausgefüllt werden.

Besondere Bewertungskriterien

1. Betroffener

zu 6: Mit leicht erhöhtem Oberkörper, Unterstützung beim Anlehnen.

zu 7: Aufpressen einer keimfreien Wundaufgabe (mit Unterstützung des Verletzten) ist ausreichend, wenn Verband, dann locker um den Brustkorb binden (darf nicht zu eng sein wegen der Atemnot).

zu 8: Sauerstoffgabe/Insufflation (O₂-Maske – 6-8 l/min., O₂-Brille 2-4 l/min.). Sauerstoff nach kurzer Zeit wieder abdrehen.

zu 12: Hinweis auf Alkoholisierung, Beschreibung der Verletzung (Höhe Brustkorb, Größe etc.).

2. Betroffener

zu 14: Lagerung nach Wunsch des Patienten, keine Gewaltanwendung, ansonsten Oberkörper erhöht lagern.

zu 15: Auf den Eigenschutz achten – Handschuhe anziehen.

zu 18: Vorsichtiges, umsichtiges und beruhigendes Einwirken auf den Betroffenen, sein Verhalten berücksichtigen, Maßnahmen erklären und ggf. begründen, keine Vorwürfe, keine Zwangsmaßnahmen, zu Beginn vorsichtig mit Körperkontakt, erst nach Beruhigung.

zu 19: Hinweis auf Alkoholisierung.

Beobachtung und Bewertung

	Bewertung	Beobachtungen	
Hilfeleistung allgemein			
1. Lage feststellen und beurteilen	☺ 0 0 0 ☹		
2. Rückmeldung / Lagemeldung	☺ 0 0 0 ☹		
3. Zusammenarbeit	☺ 0 0 0 ☹		
4. Führungsverhalten	☺ 0 0 0 ☹		
Hilfeleistung 1. Betroffener			
5. Kontaktaufnahme & Erkennen	☺ 0 0 0 ☹		
6. Lagerung	☺ 0 0 0 ☹		
7. Wundversorgung	☺ 0 0 0 ☹		
8. Sauerstoff	☺ 0 0 0 ☹		
9. Suche nach weiteren Verletzungen	☺ 0 0 0 ☹		
10. Schutz vor Witterungseinflüssen	☺ 0 0 0 ☹		
11. Patientenorientierte Betreuung	☺ 0 0 0 ☹		
12. Dokumentation	☺ 0 0 0 ☹		
Hilfeleistung 2. Betroffener			
13. Kontaktaufnahme & Erkennen	☺ 0 0 0 ☹		
14. Lagerung	☺ 0 0 0 ☹		
15. Wundversorgung	☺ 0 0 0 ☹		
16. Suche nach weiteren Verletzungen	☺ 0 0 0 ☹		
17. Schutz vor Witterungseinflüssen	☺ 0 0 0 ☹		
18. Patientenorientierte Betreuung	☺ 0 0 0 ☹		
19. Dokumentation	☺ 0 0 0 ☹		

JRK-Projekt „Buntstifter“



Einschränkungen im Bewegungsablauf und in der Wahrnehmung sind im „Altersanzug“ deutlich spürbar.

Barrieren abbauen und Ausgrenzungen sichtbar machen

Ein zweijähriges Projekt geht zu Ende. Der Aktionstag „Wir sind bunt“ bei der Landesgartenschau am 16. Juli 2016 in Öhringen beendete die Buntstifter-Aktionsphase des Jugendrotkreuzes in Baden-Württemberg. Das Interesse der Besucher der Landesgartenschau und der Jugendrotkreuzler des gleichzeitig stattfindenden JRK-Landeswettbewerbes an den Aktions- und Infoständen rund um die Themen Inklusion und Vielfalt war groß.

Während sie sich am Infostand „Man sieht nur mit dem Herzen gut“ mit den Buntstifter-Bildungs- und Aktionsmaterialien und Gratis-Popcorn eindecken konnten, luden die Aktionsstände auf dem Gartenschaugelände zum Ausprobieren, Mitmachen und Mitdenken ein. So gab es einen Alterssimulationsanzug, Rollstühle, Rollatoren, Schlaf- und Blindenbrillen, einen Tinitus-Simulator, verschiedene (Blinden-)Spiele, Hilfsmittel für Gehörlosigkeit und andere Einschränkungen sowie Ideen für eine gelungene Ernährungsvielfalt. Auch kulturelle Barrieren (wie z. B. rassistische Vorurteile) wurden sichtbar und erlebbar gemacht.

Seit Projektbeginn Anfang 2014 war die vielköpfige Arbeitsgruppe des Jugendrotkreuzes damit beschäftigt, Denkmuster zu durchbrechen, Grenzen zu überschreiten und den Horizont zu erweitern. Landesverbandsweit wurden Fortbildungen intensiviert. So befassten sich die AG-Mitglieder eingehend mit der türkischen Kultur, dem Islam sowie mit Behinderungen. Dabei wurden viele Erkenntnisse gewonnen und Erfahrungen gesammelt, die sich u. a. seit Jahren in den Veranstaltungen und Wettbewerben des Jugendrotkreuzes



Eine atemberaubende Vorführung: skaten mit dem Sportrollstuhl.



Eine große Herausforderung: blind Mühle spielen.



Den Löffel ruhig halten: gar nicht leicht mit dem Tremorsimulator.



Fotos: Klug

widerspiegeln. Nun ist die Hoffnung groß, dass Barrieren abgebaut werden: in unseren Köpfen, der Gesellschaft, der Bildung, der Jugendpolitik, in unserem Jugendverband. Das Projekt „Buntstifter“ ist ursprünglich ein Kooperationsprojekt des Jugendrotkreuzes mit der Deutschen Gehörlosengemeinschaft und Young Voice, der Türkischen Gemeinde Deutschlands. Dabei ging es darum, auf die unterschiedlichen Barrieren, die viele junge Menschen in unserer Gesellschaft ausgrenzen (z. B. durch fehlenden Schulabschluss, Aufwachsen in Armut, eine familiäre Migrationsgeschichte, eine Behinderung, eingeschränkte Rechte, Homo- und Transsexualität etc.) aufmerksam zu machen. Projektziele waren der Abbau von Vorurteilen und natürlichen wie zugeschriebenen, subjektiven, kulturellen, sozialen und politischen Barrieren. Auch die Förderung von Empathie und Sozialkompetenz, Implementierung einer inklusiven Kultur der Barrierefreiheit, des sozialen und menschlichen Miteinanders sowie die Förderung der Beteiligungschancen von allen Jugendlichen war Teil des Projektes.

Um diese Ziele zu erreichen hatte eine Arbeitsgruppe von Multiplikator_innen 2014 zum Buntstifter-Kongress „Jugend stiftet an – für eine barrierefreie Zukunft“ nach

Berlin eingeladen. Bei einer Talkshow wurde klar, wo überall Barrieren erlebbar sind: wenn ein Model-Fotograf keine tauben Models fotografieren will, wenn ein Berufsberater Jugendlichen mit Behinderung das Recht auf Wahlfreiheit abspricht oder wenn ein Türsteher Menschen mit dunkler Hautfarbe den Eintritt verwehrt. Der Kongress bot allen Teilnehmenden die Möglichkeit des Selbst-Erlebens durch vielerlei Workshops und Angebote.



Weitere Informationen unter <http://www.buntstifter.org/> oder im Themenheft für junge Buntstifter „Der Anstifter“, <http://www.buntstifter.org/kiosk/bildungsmaterial>

Konkrete Schritte, die nach diesem Erspüren von Barrieren zu tun sind, wurden am zweiten Tag bei einer Open-Space-Veranstaltung festgelegt: Vereinbarungen wurden getroffen, Netzwerke hergestellt und Visionen entwickelt.

Bei Buntstifter-Schulungen wurden dann starre Denkmuster durchbrochen, Grenzen überschritten und der Horizont erweitert. Diversity-Trainings sowie Schulungen zur Planung von barrierefreien Veranstaltungen wurden in vier verschiedenen Städten durchgeführt. Dabei ging es darum, sich zunächst der eigenen vorherrschenden und schnell aktivierten Denkmuster bewusst zu werden. Wie eng und automatisch sind visuelle Wahrnehmung und sprachliche Bezeichnung verzahnt? Wie schnell folgt eine Beurteilung in gut oder schlecht? Im Vordergrund der Diversity-Trainings stand das Erkennen und Vermeiden von Stereotypen und der Erwerb von Wissen über fremde Kulturen und Lebensformen und dabei die Fähigkeit sich selbst wahrzunehmen. Eine Erkenntnis der Schulungsteilnehmenden: Diversity-Kompetenz ist eine Voraussetzung für eine inklusive, barrierefreie Gesellschaft, in der jeder Mensch mit seinen individuellen Merkmalen die gleiche Chance zur Teilhabe hat.

Bettina Hamberger

Männer bleiben draußen



In der Patrick-Henry-Village im Heidelberger Stadtteil Kirchheim wurde eine Fastfood-Filiale zum Mutter-Kind-Haus. Sind schwangere und allein reisende Mütter mit Babys in Deutschland angekommen, leben sie als Flüchtlinge in der Enge der Sammelunterkünfte ohne Privatsphäre und mit nur wenig Informationen zu ihrer speziellen Lage: Die Situation des Wartens ist für sie besonders schlimm. Der DRK-Kreisverband Rhein-Neckar/Heidelberg bemühte sich deshalb seit über einem Jahr im Registrierungszentrum Patrick-Henry-Village um einen Rückzugsort speziell für sie.

Nun hat das Warten ein Ende, das Regierungspräsidium gab grünes Licht: Die ehemalige Filiale der Fastfood-Kette „Burger-King“ auf dem Gelände wird zum Mutter-Kind-Haus. Männer haben dort kei-

INFO

In der Nähe des Mutter-Kind-Hauses eröffnete der DRK-Kreisverband Rhein-Neckar/Heidelberg außerdem einen Jugendtreff. Er hat Tischtennisplatte, Kicker, Trampolin und viele Spiele zu bieten.

40 Freiwillige kümmern sich dreimal pro Woche um die jüngeren Flüchtlinge. „Es macht Spaß und es ist eine gute Arbeit,“ erklären die 50-jährige Margret Schütz oder die Studentin Sophia Glaser ihren freiwilligen Einsatz. „Wir wissen, dass Helfer hier vor Ort gebraucht werden. Also machen wir mit. Mehr kann man da nicht sagen.“

nen Zutritt. Die Leitung hat der DRK-Kreisverband. Teamleiterin ist Annette Hübner, unterstützt wird sie von Inga Ruf und Kirstin Tounkara. In der täglichen Arbeit in der Sozial- und Verfahrensberatung des DRK in der Patrick-Henry-Village hatte sich ein hoher Bedarf der Schwangerschaftsberatung und eines Rückzugsraumes für schwangere und stillende Frauen herausgestellt.

„Knapp 20 Prozent aller Beratungen waren damit verbunden,“ so Kirstin Tounkara. Deshalb wurde ein Rückzugsraum so wichtig, gerade weil es keinen ausgewiesenen Schutzraum für Frauen auf dem Gelände der Patrick-Henry-Village gebe und keine Zimmertüren verschlossen werden konnten.

In dem Haus mit Spielraum für Kinder gibt es einen niederschweligen Zugang zu Unterstützungen durch Hebammen. Alltagsintegrierte Sprachangebote ermöglichen außerdem einen ersten Zugang zur deutschen Sprache. Darüber hinaus stehen Beraterinnen des Roten Kreuzes rund um das Asylverfahren und das Leben in Deutschland zur Verfügung.

Das „Mutter-Kind-Haus“ wird in Zusammenarbeit mit ehrenamtlichen Helferinnen organisiert. „Wir haben schon einen festen Stamm, aber wir suchen noch Hebammen, Dolmetscherinnen und Frauen, die sich mit der Kinderbetreuung befassen,“ erklärt Hübner. Das Haus ist montags bis freitags von 10 bis 17 Uhr Anlaufstelle. Rund 50 betroffenen Frauen kommen täglich.

Zurzeit leben in der Patrick-Henry-Village rund 1.200 Flüchtlinge, nach Schätzungen des DRK sind davon etwa die Hälfte Frauen.

*Maria Stumpf/
Rhein-Neckar-Zeitung*



DRK hilft Hochwasseropfern

Schwere Unwetter wüteten im Mai in vielen Regionen Baden-Württembergs und das Hochwasser brachte viele Menschen in Not. Mit der finanziellen Soforthilfe aus Mitteln eines Nothilfefonds für Flutopfer vom DRK-Bundesverband an den DRK-Landesverband Baden-Württemberg kam schnelle Hilfe. Insgesamt 400.000 Euro konnten weitergegeben werden.

In Schwäbisch Gmünd und Schwäbisch Hall, Biberach und Karlsruhe, Pforzheim und Hohenlohe haben betroffene Familien und Institutionen sowie öffentliche und private gemeinnützige Einrichtungen wie Schulen und Kindergärten vom Roten Kreuz schnelle finanzielle Zuwendungen erhalten, um akute Notlagen zu überbrücken und zerstörte Sachwerte zu ersetzen. Die DRK-Landesgeschäftsstelle beschaffte für 100.000 Euro Katastrophenschutzmaterial. „Die vielen und großen Einsätze bei den Un-

wettern haben wieder einmal die Kraft des Roten Kreuzes in Notsituationen bewiesen und den Menschen gezeigt, dass sie auf die Hilfe des DRK zählen können,“ so Präsident Dr. Lorenz Menz.

Am stärksten betroffen war der kleine Ort Braunsbach im DRK-Kreisverband Schwäbisch-Hall/Crailsheim. Die starken Regenfälle führten dazu, dass niedriggelegenen Häuser unter Wasser standen und es zu Erdbeben kam. Viele Häuser wurden evakuiert. Glücklicherweise gab es trotz erheblicher Schäden weder Tote noch Verletzte zu beklagen. Helfer des Roten Kreuzes stellten Feldbetten auf, versorgten die Menschen mit trockener Kleidung, vor allem Schuhen und Socken. Die Schnelleinsatzgruppe Gaildorf rückte mit der Betreuungseinheit an und verpflegte die Hochwasseropfer und Helfer mit Getränken und Speisen. 150.000 Euro aus dem Nothilfefonds gingen deshalb an den DRK-Kreisverband Schwäbisch-Hall/Crailsheim.



Präsident Dr. Lorenz Menz bei der Scheckübergabe in Schwäbisch Gmünd. V. l. n. r.: : Oberbürgermeister Richard Arnold, Landrat Klaus Pavel, Präsident Dr. Lorenz Menz, Bürgermeister Waldstettens Michael Rembold und Kreisverbandspräsident Dr. Joachim Bläse.

Auch im Landkreis Biberach hat es viele Geschädigte doppelt hart getroffen. Denn, kaum waren die Verwüstungen nach dem ersten Unwetter beseitigt, erste Renovierungsarbeiten abgeschlossen und beispielsweise neue Heizungen eingebaut, kam es zwei Wochen später zu weiteren Überflutungen. Manche traf es bei einem weiteren Starkregen Ende Juni gar ein drittes Mal. 50.000 Euro erhielt der DRK-Kreisverband Biberach aus dem Fonds. Ebenso der DRK-Kreisverband Pforzheim. 20.000 Euro gingen an den DRK-Kreisverband Karlsruhe und 10.000 Euro an den DRK-Kreisverband Hohenlohe. rka

Ausbildungsangebote

Bildungsangebote der DRK-Landesschule

04.11.-06.11.2016

Zielgruppe

FÜ 16-15 Zugführer Teil 1

- Gruppenführer, die für eine Verwendung als Zugführer/Zugtruppführer einer Einsatz Einheit vorgesehen sind
- Helferausbildung

Voraussetzungen

- Gruppenführer 1 und 2 / Führen Im Einsatz I und II
- Fachdienstausbildung (SanD oder BtD oder TD)

25.11.-27.11.2016

Zielgruppe

FU 16-18 Zugführer Teil 2

- Gruppenführer, die für eine Verwendung als Zugführer/Zugtruppführer einer Einsatz Einheit vorgesehen sind
- Helferausbildung

Voraussetzungen

- Gruppenführer 1 und 2 / Zugführer 1
- Fachdienstausbildung (SanD oder BtD oder TD)

18.11.-04.12.2016

Inhalte

FA 16-04 Erwachsenengerechte Unterrichtsgestaltung

- Das Seminar besteht im Wesentlichen aus zwei Abschnitten: Im ersten Teil werden alle Grundlagen zur Unterrichtsgestaltung vermittelt. Im zweiten praxisorientierten Teil erproben die Teilnehmer eine eigene Unterrichtung freier Wahl und reflektieren anschließend jeweils das methodische Vorgehen im Unterrichtsbeispiel.

Zielgruppe

- Im DRK-Landesverband Baden-Württemberg hat sich etabliert und bewährt, dass in den großen Programmen des DRK – etwa in der Sozialarbeit, im JRK oder im Erste-Hilfe-Programm – diese Grundqualifizierung für künftige Lehrkräfte mit den fachdidaktischen Einweisungen in die jeweiligen Programme kombiniert wurden.

Termine

- 18.11.-20.11.2016 Teil I
- 02.12.-04.12.2016 Teil II

25.11.-27.11.2016

Inhalte

PSNV 16-02 Abschlusslehrgang Krisenintervention

- Erfahrungsaustausch aus Notfallnachsorgeeinsätzen mit dem Ziel einer Reflektion, Intensivierung und Erweiterung, Fälle aus dem Erfahrungsbereich der Teilnehmer, Aufarbeitung in praxisorientierten Kommunikationsübungen, Fallsimulationen mit begleitendem fachlichen Impuls.
- Prüfung
- Die psychosoziale Unterstützung von Einsatzkräften mit dem Ziel der Vermittlung von Grundlagen der Psychotraumatologie und der Vorbereitung auf eine Tätigkeit als kollegialer Ansprechpartner.
- Die suizidale Handlung.

Zielgruppe

- Teilnehmer des Grundlehrganges Krisenintervention

Voraussetzungen

- Abgeschlossener Grundlehrgang Krisenintervention
- Hospitationen in NND-Einsätzen (sechs Monate Hospitationszeit oder zehn dokumentierte begleitete Einsätze)

Das umfassende und stets aktualisierte Seminarprogramm der DRK-Landesschule kann wie bisher auf der Homepage unter www.drk-ls.de eingesehen werden.



Foto: Manfred Neumann

Erste Therapiehundeausbildung

Seit dem Sommer werden in einem Pilotprojekt erstmals landesverbandsweit „Frauchen oder Herrchen“ mit ihren Hunden als Therapiehundeteam ausgebildet. Diese Ausbildung qualifiziert die Teilnehmer für den Einsatz in der Gruppenarbeit und für den Besuchsdienst für Kinder und ältere Menschen. Hunde nehmen den Menschen an, wie er ist. Sie kennen keine Vorurteile und können uns lehren, wie wir uns anderen gegenüber öffnen. Hunde leben intensiv das „Hier und Jetzt“ bringen Freude und beeinflussen Gruppendynamiken positiv.

Der therapeutisch konzipierte Kontakt zu Hunden hat somit positive Auswirkungen auf zahlreiche Zielgruppen, insbesondere Kinder und alte Menschen. Das Rote Kreuz verfügt in Baden-Württemberg über zahlreiche Pflegeheime und Kinder-tagesstätten und hat sich vorgenommen, diese Arbeit vor Ort durch Begegnungen zwischen Hund und Mensch zu bereichern.

Das Projekt wird ermöglicht durch die Förderung der GlücksSpirale. Es wird gemeinsam durchgeführt vom DRK-Landesverband Baden-Württemberg und dem DRK-Kreisverband Göppingen, der in der Ausbildung und beim Einsatz von Therapiehundeteams bereits eine beträchtliche Expertise hat. Weitere personelle und fachliche Unterstützung kommt aus dem hessischen Verbandsgebiet.

Am 16. Juli 2016 fand beim DRK-Ortsverein Mittleres Fils- und Lautertal der Eignungstest für die Ausbildung statt. Neben ausführlichen

Gesprächen mit den Halterinnen und Haltern standen zahlreiche Übungen und „Charaktertests“ für die Hunde an, mit denen die grundsätzliche Eignung für den Einsatz im therapeutischen Rahmen geprüft wurde. Insgesamt neun Therapiehundeteams wurden für die Ausbildung zugelassen. Nach drei Seminarwochenenden im Herbst steht am 19. November die Abschluss-

prüfung an. Anschließend kann die Arbeit des Roten Kreuzes vor Ort durch den Einsatz der Hunde bereichert werden. Für 2017 ist eine weitere Ausbildung geplant. Weitere Informationen erhalten Interessenten bei Markus Kaufmann, Leiter der Abteilung Sozialarbeit in der DRK-Landesgeschäftsstelle, Tel. 07115505 158 oder unter m.kaufmann@drk-bw.de.

Sanitätsdienst um 1866

Die Schlacht um die Tauberbrücke in Rothenburg ob der Tauber während des Deutschen Krieges von 1866 jährte sich am 24. Juli 2016 zum 150. Mal. Hierbei standen sich die preussischen und die österreichischen Truppen mit ihren Verbündeten gegenüber.

Zum Jubiläum gestaltete der DRK-Kreisverband Tauberbischofsheim zusammen mit der Stadtverwaltung eine Ausstellung mit dem Thema „Sanitätswesen während des Bruderkrieges von 1866“. Hauptverantwortlich war Manfred Hau, Justiziar des DRK-Kreisverbandes und Konventionsbeauftragter. Es war ihm ein großes Anliegen aufzuzeigen, dass bereits in dieser Schlacht die Sanitätser die Rotkreuzbinde am Arm trugen, nachdem 1864 sowohl Preußen, als auch Württemberg, Baden, Hessen und Bayern die Erste Genfer Konvention von 1863 ratifiziert hatten.

Klaus Berthold (Foto links), stellvertretender Geschäftsführer des DRK-Landesverbandes Baden-Württemberg, war beeindruckt vom Umfang der Ausstellung, die in jahrelanger Arbeit von Manfred Hau (Foto rechts) zusammengetragen wurde. Verdeutlicht wurde der damalige Krieg mit Hilfe von Exponaten aus dieser Zeit: Schusswaffen, Granaten, Kanonenkugeln und Degen. Eine große Bilderausstellung erinnerte zusätzlich an den Krieg von 1866 – verstreut über das badische und das bayerische Frankenland von Sonderriet bis nach Würzburg. *rka*



Foto: Alexa Mayer